

Christian Will

Armutsökonomie

Zwischen Bürgerengagement und Staatsversagen

eingereicht als

BACHELORARBEIT

an der

HOCHSCHULE MITTWEIDA (FH)

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Mittweida, Januar 2016

Erstprüfer: Prof. Dr. phil. Wolfgang Faust

Zweitprüfer: Prof. Dr. rer. soc. Armin Wöhrle

Bibliographische Beschreibung:

Will, Christian

Armutsökonomie – Zwischen Bürgerengagement und Staatsversagen

Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,

Fakultät Soziale Arbeit, Bachelorarbeit 2016

Kurzreferat:

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit den ambivalenten gesellschaftlichen Wirkungen der Tafeln und der damit verbundenen Fragestellung, inwieweit die Wirkungen von Tafeln Armutslagen und Ausgrenzungseffekte stabilisieren anstatt zu mildern. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei auf einer Literaturrecherche und soll die wachsende Tafelbewegung in Deutschland und die sozialstaatliche Verantwortung hinterfragen. Des Weiteren soll sich mit der Frage auseinandergesetzt werden, inwieweit diese Engagementstrukturen zu einer Verfestigung des eigentlichen Problems beitragen. Soweit im Folgenden Berufs- Gruppen- und / oder Personenbezeichnungen Verwendung finden, so ist auch stets die jeweils weibliche Form gemeint. Der Verfasser sieht daher bewusst von einer genderneutralen Ausdrucksweise ab.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
2	Armut aus Sicht der sozialen Arbeit und aus Sicht der Ökonomie.....	5
2.1	Armut in einem reichen Land	7
3	Tafeln – eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel?	10
3.1	Zur aktuellen Situation der Tafelbewegung in Deutschland.....	10
3.2	Selbstverständnis der Tafeln	11
3.3	Erfolg durch Überfluss und Mangel?	13
4	Sozialstaatliche Verantwortung oder Delegation als Exitstrategie?	14
5	Barmherzigkeit als Engagementstruktur?	16
5.1	Bürgerengagement.....	17
5.2	Die Rolle der Sponsoren.....	18
6	Resümee & Ausblick.....	20
	Literatur- und Quellenverzeichnis	24
	Selbständigkeitserklärung.....	27

1 Einleitung

Das Gefühl zu haben, in einer Welt zu leben, die für einen keinen Platz hat und die damit verbundene Wahrnehmung, an dem öffentlichen Leben in dieser Gesellschaft nicht teilzuhaben, ausgegrenzt und stigmatisiert zu werden, erlebe ich in meiner Arbeit als Sozialarbeiter im Umgang und in Gesprächen mit meinen Klienten nur zu häufig. Meine Aufgabe ist es, nach dem Erreichen der Volljährigkeit einen stabilen Übergang von der stationären Hilfe in ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben zu begleiten und mitzugestalten. Doch inwieweit kann das Ziel erreicht werden, wenn Transferleistungen, die Ausgabe von Lebensmitteln und Öffnungszeiten von Armenküchen den Lebensrhythmus der jungen Volljährigen bestimmen? Die vorliegende Bachelorarbeit soll sich mit dem Tätigkeitsfeld sowie den gesellschaftlichen Effekten der Tafeln und dem ambivalenten Verhältnis zwischen Überfluss und Mangel beschäftigen. Dabei sollen aktuelle gesellschaftliche Tendenzen, kritische Anmerkungen zur Tafelstruktur und das daraus resultierende Engagement ein wesentlicher Bestandteil sein. In den Fokus genommen werden sollen dabei Fragen wie: Inwieweit ist die Tafelstruktur ein Spiegel unserer gesellschaftlichen, insbesondere sozialpolitischen Entwicklung? Was bedeutet Sozialstaatlichkeit und wird das Problem, das Menschen in unserem reichen Land hungern und nach Essen anstehen müssen, seitens der Politik verklärt oder gar delegiert?

Als sich Anfang der neunziger Jahre in Deutschland Tafeln gründeten, hatten sie den Anspruch, die punktuelle Notsituation von Klienten zu überbrücken. In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist jedoch deutlich geworden, dass aus punktueller Unterstützung und der Abmilderung akuter Not nachhaltige Strukturen erwachsen sind, die einen festen Bestandteil in der Lebensführung und Versorgung eines beachtlichen Anteils der Bevölkerung einnehmen. Insofern ist es konsequent und notwendig, Tafelforschung mit dem Aspekt der Ernährungsarmut zu verknüpfen. Spiegelt sich hier eine, sich in der Schieflage befindliche soziale Verteilungsgerechtigkeit?

Die vorliegende Arbeit, soll sich ebenso mit der Rolle der Firmen, die als barmherzige Spender auftreten, beschäftigen und die Rolle der Tafeln als Monopolisten in dieser Branche beleuchten und kritisch hinterfragen.

2 Armut aus Sicht der sozialen Arbeit und aus Sicht der Ökonomie

Für die fachliche Annäherung an die Tafelbewegung in Deutschland und dem in dieser beheimateten Armutsbegriff, soll die Perspektive der sozialen Arbeit und die Sichtweise der Ökonomie genutzt werden. Soziale Arbeit als interdisziplinäre Fachdisziplin weist darauf hin, dass Armut als soziales Faktum eingeordnet und somit der Armutsbegriff als gesellschaftlich konstruierte und gesetzte Kategorie verstanden werden muss. Armut als relativer Fakt im Vergleich zur sozialen Gruppe und Armut als absoluter Fakt im Sinne der Lebenserhaltung und sozialen Teilhabe. Um absolute Armut grundlegend betrachten zu können, ist es daher notwendig, Armutsgrenzen zu definieren. Dies ist gleichbedeutend mit der Definition von objektiven Grenzen des Existenzminimums. Absolute Armut existiert in hochentwickelten Industriegesellschaften wie Deutschland de facto nicht und wird mit sozialstaatlichen Maßnahmen bekämpft. Sie wird derzeit an der Schwelle eines täglichen Einkommens von unter 1,9 US\$ festgemacht (vgl. Bangert 2016). Relative Armut hingegen bedeutet, weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens einer Volkswirtschaft zum Bestreiten des Lebensunterhaltes zur Verfügung zu haben. In Deutschland liegt das Durchschnittseinkommen für das Kalenderjahr 2015 bei 34.999€ brutto (vgl. Deutsche Rentenversicherung 2015). Sozio-kulturelle Armut indes lässt sich nicht objektiv bestimmen und beschreibt den Prozess wie das Ergebnis sozialer Ausgrenzung und mangelnder Teilhabe. Die Armutsdefinitionen sind also soziale Konstruktionen. Sie bedienen sich einerseits der festen Indikatoren Lebensführung und Lebenserhaltung, andererseits wird eine Verortung im gesamtgesellschaftlichen Gefüge vorgenommen und es spielen die Faktoren des „Zeitgeistes“ bzw. gesellschaftlichen Wandels eine Rolle (hier wird beispielsweise die Frage diskutiert, inwiefern ein Internetanschluss zum Existenzminimum gehört). Wenn die Grenzen von

Armutslagen in der Nähe des sozialen und kulturellen Existenzminimums gezogen werden und sozialstaatliche Programme an dieser Schwelle operieren, lässt sich schlussfolgern, dass Bezieher von Sozialgesetzbuchleistungen zu den Armen zu rechnen sind (vgl. Hauser 2011, S.59).

In ökonomischen Theorien und Perspektiven ist ein sehr enger Armutsbegriff gebräuchlich, der eine Zuordnung zur Gruppe der Armen anhand des verfügbaren Haushaltseinkommens der Betroffenen vornimmt. Aus ökonomischer Sicht heraus wird der Mangel an Nahrung, Kleidung, Wohnraum etc. pp. festgestellt (vgl. Brodbeck 2015). In der ökonomischen Betrachtung wird zudem Einkommen und Reichtum oftmals gleich und als unmittelbarer Gegenpol zu Armut gesetzt. Gemessen wird Einkommen, aus ökonomischen Gesichtspunkten, am Bruttoinlandsprodukt und am Volkseinkommen. In der Wissenschaft wie auch in der Wirtschaft werden verschiedene Modelle zur Berechnung von Armutsgrenzen verwendet. Um eine möglichst ganzheitliche Perspektive zu ermöglichen, wurde durch die United Nations Development Programme ein neuer Human Development Index (HDI) zur Berücksichtigung von Wahlmöglichkeiten und Chancen von Gruppen am Rande der Gesellschaft in den 90er Jahren entwickelt, der die dynamischen Prozesse bezüglich des Armutsprozesses erfasst und die starre Einbettung des Einkommensbegriff auflöst. Die Kritik an der Verwendung von objektivierten Indikatoren ist unumgänglich, da Erfahrungen von Armut und sozialer Ausgrenzung nicht objektiv erfasst und beurteilt werden können. Armut wird als Phänomen der globalen Marktwirtschaft zugeordnet, ohne die systematischen Ursachen in den kapitalistischen Wirtschaftssystemen zu hinterfragen (vgl. Brodbeck 2015).

2.1 Armut in einem reichen Land

Zunächst soll eine Vorüberlegung zum Umgang mit Armut in Deutschland Bestandteil dieses Abschnittes sein. Was bedeutet es eigentlich arm zu sein und wo ist die Schnittstelle mit der Tafelbewegung zu suchen? Viele der Tafelnutzer sind Bezieher von Grundsicherungsleistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II & SGB XII und bekommen auch nur gegen Vorzeigen des Bescheides zum Arbeitslosengeld (ALG) II Lebensmittel (vgl. Martens 2010, S.110) ausgereicht. Da zum 01.01.2016 eine Kurskorrektur bezüglich der Bemessungsgrundlage für Bezieher nach SGB II von 399 € auf 404 € vorgenommen wurde, soll zur Einordnung ein kurzer Überblick über die Zusammensetzung des Regelsatzes Klarheit bringen. Für den Bereich der individuellen Lebensführung sind monatlich die folgenden Einzelpositionen vorgesehen:

Abbildung 1: eigene Tabelle (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2016)

Nahrung & alkoholfreie Getränke	143,42 €
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	44,60 €
Nachrichtenübermittlung	35,67 €
Bekleidung, Schuhe	33,94 €
Wohnen, Energie, Instandhaltung	33,77 €
Haushaltsgeräte, Innenausstattung	30,62 €
andere Waren & Dienstleistungen	29,57 €
Verkehr	25,45 €
Gesundheitspflege	17,37 €
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	8,00 €
Bildung	1,54 €

Die in der Addition herauskommenden 403,95 € werden großzügig auf 404 € aufgerundet und stehen alleinstehenden und alleinerziehenden Leistungsberechtigten ohne Kosten für Miete und Unterkunft zur Verfügung. Gut 33% des Regelsatzes sind für Nahrung & alkoholfreie Getränke vorgesehen. Mit Blick auf dem Warenkorb wird schnell sichtbar, dass Einsparungen in der elementaren Frage der Ernährungssicherheit

unmittelbar zu einem Mehr an verfügbaren Mitteln führen und somit mehr Geld für andere Ausgaben zur Verfügung steht (vgl. Martens 2010, S.124 ff). Eine Nutzung des Angebots der Tafeln führt somit direkt und spürbar zu einer Entlastung hinsichtlich des stets gegebenen finanziellen Engpasses. Der Armutsbericht 2014 des Gesamtverbandes des paritätischen Wohlfahrtsverbandes zeigt in seiner Analyse, dass 12,5 % der Menschen in Deutschland arm sind. Das entspricht einer Armutsquote von 15,5 %. Die Berechnung erfolgte auf der Grundlage des Mikrozensus 2013. Weiterhin macht der Bericht deutlich, dass im Laufe der letzten Jahre eine gewisse Entkoppelung zwischen Armutsquoten, SGB II – Quoten und Arbeitslosenquoten stattfindet, die ihre Grundlage weniger in wirtschaftlichen Entwicklungen, sondern vielmehr in politischen Fehlentscheidungen haben (vgl. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V. 2014, S.5). Die durch den DPWV skizzierten Fehlentscheidungen der Politik legen den Fokus auf die Einführung des Arbeitslosengeldes II und der damit verbundenen Agenda 2010 am 01.01.2005. Trotz sinkender Arbeitslosenquoten und sinkender Quoten von SGB II-Beziehern ist eine weiterhin steigende Armutsquote zu registrieren. Des Weiteren zeigt der Bericht eine Zunahme von Vermögenden. Die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse weisen, seit Novellierung der Sozialgesetzgebung im Zuge der Agenda 2010, auf eine wachsende sozioökonomische Spaltung hin. Aufgabe der politisch Verantwortlichen sollte es daher sein, Maßnahmen zur Stärkung von Verteilungsgerechtigkeit und Reduktion des Anteils von Menschen in Armutslagen sein. Diese gesellschaftlich zentrale Aufgabe kann jedoch nicht nur dem zweifelsfrei wichtigen und begrüßenswerten freiwilligen Engagement überlassen werden. „Das freiwillige soziale Engagement ist erfreulich, sowohl was die finanzielle Seite als auch was das persönliche Engagement anbelangt. 23 Millionen Menschen sind in Deutschland freiwillig engagiert, leisten Großartiges und bauen Brücken. Sie ergänzen damit staatliche Aktivitäten und handeln häufig flexibler, kreativer, individueller und zielgenauer als der Staat es könnte. Dadurch wirken diese Menschen nicht selten dort, wo staatliche Leistungen nicht ausreichen“ (BMAS 2013, S.45). Dieses Eingeständnis bezogen auf Armut

und die Verbindung mit der Tafelbewegung macht deutlich, dass wir 10 Jahre nach der Agenda 2010 in einer veränderten sozialen Landschaft leben. Als Reaktion auf soziale Fehlentwicklungen wurde mit Urteil vom 09. Februar 2010 durch das Bundesverfassungsgericht das Recht auf Gewährung eines menschenwürdigen Existenzminimums, inklusive gesellschaftlicher, kultureller und politischer Teilhabe, als gesellschaftliche Mindestanforderung formuliert und unterstrichen (vgl. Bundesverfassungsgericht 2016). Inwiefern dieser Anspruch bzw. die rechtliche Auffassung des höchsten deutschen Gerichtes bereits von der Politik in Realität übersetzt wurde, zeigt der Blick auf unseren Warenkorb – besonders erschreckend, mit Blick auf die soziale Randständigkeit und häufigen Bildungsdefizite der Betroffenen, sind 1,54 € monatlich für Bildungsausgaben. Für einkommensarme Menschen ist es schwer und in vielen Bereichen unmöglich, gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe zu realisieren. Dieser Trend wird durch ein restriktives Vorgehen der Bundesagentur für Arbeit in Teilen verstärkt und unnötige soziale Härten werden erzeugt. Sozialleistungen können gekürzt und gestrichen werden, sodass Menschen der Zugang zur gesellschaftlichen Teilhabe verbaut wird, mehr noch, ihnen werden dringend benötigte Mittel der Daseinsfürsorge entzogen, was in dieser Form praktisch nur möglich ist, da Initiativen wie die Tafeln einspringen und kompensieren. Armut ist ein Mangel an Teilhabe am sozialen Leben, hier setzen die Tafeln an. Sie geben den Bedürftigen Nahrungsmittel für einen kleinen Unkostenbeitrag von max. 2 Euro, vermitteln ihnen, nicht ausgegrenzt zu sein und erzeugen Spielräume für andere konsumtive Ausgaben. Diese für Deutschland neue und spezifische Form der Privatisierung von Wohlfahrt und Wohltätigkeit und in dieser Form des Wohlfahrtsstaates, ist kritisch zu hinterfragen.

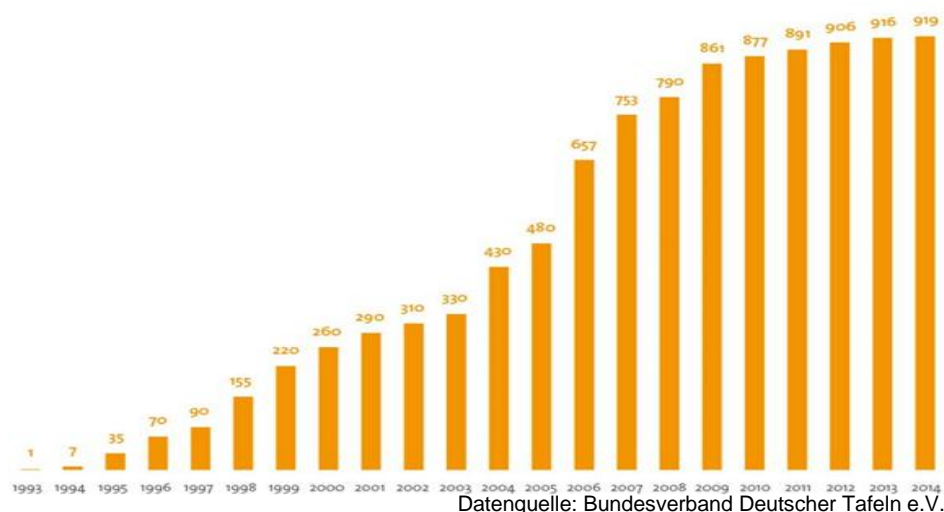
3 Tafeln – eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel?

In Deutschland gründete sich im Jahre 1993 die erste Tafel von der Initiativgruppe Berliner Frauen e.V. mit dem Ziel, die Situation der Obdachlosen in Berlin nach amerikanischem Vorbild zu verbessern. Grundgedanke war es, den bedürftigen Obdachlosen Speisen und Getränke, die woanders überflüssig schienen, auszugeben und damit den Menschen, die in einer Notsituation waren, punktuell und vorübergehend zu helfen. Nachdem dieses kleine Projekt in Berlin so großen Erfolg verzeichnen konnte, gründeten sich in ganz Deutschland in verschiedenen Städten Tafeln, die sich unter dem im Jahre 1995 gegründeten Bundesverband Deutscher Tafeln e.V. sammelten und fortan von diesem geführt und koordiniert wurden (vgl. Bundesverband Deutscher Tafeln e.V.).

3.1 Zur aktuellen Situation der Tafelbewegung in Deutschland

Laut Bundesverband Deutscher Tafeln e.V. sind in Deutschland aktuell über 900 Tafeln mit mehr als 3.000 Ausgabestellen aktiv. Die Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter schätzt der Bundesverband auf 60.000 Helfer die in 5.000 Transportern im Einsatz sind (vgl. Bundesverband Deutscher Tafeln e.V.)

Abbildung 2: Entwicklung der Tafeln zwischen 1993 und 2014



Aus Abbildung 2 wird ersichtlich, dass von der Gründung der ersten deutschen Tafel 1993 bis zum Jahre 2004 die Anzahl der Tafeln in Deutschland auf ca. 430 Tafeln gestiegen ist. Um mehr als das Doppelte steigt die Anzahl der Tafeln bis zum Jahre 2014 auf ca. 919. Die größte Wachstumsdynamik liegt zwischen den Jahren 2003 und 2007, dem Zeitraum der politischen Diskussion und Durchsetzung neuer sozialstaatlicher Prinzipien des „Förderns und Forderns“ mit der Agenda 2010. Heute nutzen etwa 1,5 Millionen bedürftige Personen, darunter ca. 1/3 Kinder & Jugendliche, das Angebot der Tafeln regelmäßig. Mehr als die Hälfte der regelmäßigen Nutzer, sind Erwachsene im erwerbsfähigen Alter und rund 1/5 sind Rentner (vgl. Bundesverband Deutscher Tafeln e.V.).

3.2 Selbstverständnis der Tafeln

Die Zahlen und Fakten des Bundesverbandes Deutscher Tafeln e.V. zeigen auf, dass die Anzahl der Nutzer dieses Angebots stetig steigt. Im folgenden Kapitel soll sich mit dem daraus resultierenden Selbstverständnis der Tafeln in Deutschland beschäftigt werden.

Das Leitbild des Bundesverbandes Deutscher Tafeln e.V. wurde im Sommer 2012 in Suhl beschlossen. Kerninhalte und Arbeitsgrundlage sind Nachhaltigkeit, Humanität, Gerechtigkeit & Teilhabe sowie soziale Verantwortung. Der Bundesverband sieht sich als „(...) Interessenvertretung und Dienstleister seiner Mitglieder“ (Bundesverband Deutscher Tafeln e.V. 2016). Die eigenständigen Mitglieder sind gemeinnützige Vereine oder Tafeln in Trägerschaft. Die Gründungsmission der wohltätigen Hilfe für bedürftige Personen und die Kernbotschaft tätiger Humanität führt dazu, dass in den Tafeln unverändert primär ehrenamtlich gearbeitet wird, was den Grundgedanken der Wohltätigkeit erneut unterstreicht. Ziel der Tafeln ist es, Lebensmittel, die im Überschuss produziert worden sind, an bedürftige Menschen kostenlos oder gegen ein geringes Entgelt zu verteilen. Als Verbindung zwischen Wohltätigkeit und Wohlfahrtspflege sieht sich der Bundesverband der Deutschen Tafel e. V. und will auf eine sich

verändernde Gesellschaft reagieren. „Die Verhinderung von Armut ist vorrangig eine staatliche Aufgabe. Tafel-Arbeit entbindet den Staat nicht von seiner Daseinsfürsorgepflicht. Tafeln arbeiten nicht im öffentlichen Auftrag. Die Tafeln stellen sich aber der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, die Folgen von Armut zu lindern. Tafeln nutzen aktiv die Angebote von Spendern, Sponsoren und gesellschaftlich relevanten Unterstützern.“ Weiterhin heißt es: „Tafeln reagieren auf gesellschaftliche Veränderungen. Sie ergänzen durch ihren neuen Ansatz sozialer Arbeit die Angebote der Wohlfahrtsverbände. Sie unterstützen und wirken durch bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe. Sie nutzen die Bereitschaft zur Übernahme von sozialer Verantwortung, die in zunehmender Weise bei Privatpersonen, Institutionen, kleinen und großen Unternehmen sichtbar wird, zur Verbesserung der Lebensumstände von bedürftigen Menschen. Sie unterstützen Initiativen, die auf diese Stärkung der aktiven Bürgerschaft und Selbsthilfe ausgerichtet sind“ (Bundesverband Deutscher Tafeln e.V. 2016).

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Tafeln zwar einen wohltätigen Zweck verfolgen, sich jedoch ganz klar von der Fürsorgepflicht des Staates abgrenzen. Dennoch nutzen derzeit 1,5 Millionen Menschen die Tafeln, beziehungsweise sind auf diese angewiesen. Im Folgenden soll sich daher mit der Frage beschäftigt werden, inwieweit der Staat möglicherweise seiner Fürsorgepflicht nur mangelhaft nachkommt und Menschen somit in Armut gedrängt werden.

3.3 Erfolg durch Überfluss und Mangel?

Wie ist der große Erfolg der Tafelbewegung in Deutschland erklärbar? Rudolf Martens, Leiter der Paritätischen Forschungsstelle im Paritätischen Gesamtverband, findet in seiner Analyse keinen Zusammenhang zwischen dem anfänglichen Grundgedanken, bedürftigen Menschen ohne Obdach zu helfen und den stetig steigenden Zahlen von Tafeln. Vielmehr sieht er eine zeitliche Ausdehnung von Armut in den Biographien der Menschen als Grund für den Erfolg der Tafeln. „Waren vor 20 Jahren Armutsphasen eher kurzfristig, so sind Armutsphasen und der Bezug von Grundsicherungsleistungen ab Ende der 1990er Jahre eher langfristiger Natur“ (Martens 2010, S.125). Martens schlussfolgert auf der Grundlage von Berechnungen verschiedener Wohlfahrtsverbände, dass die Regelsätze für SGB II und SGB XII nicht ausreichend sind. Aus der permanenten finanziellen Notlage von Haushalten in der Grundsicherung baut sich ein Investitionsstau auf, der die Bedarfslücke Betroffener kontinuierlich vergrößert. Mit der Nutzung der Tafeln handeln die Betroffenen rational, sie reduzieren ihre Ausgaben für Waren des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel, und gewinnen neue Spielräume in der Nutzung ihrer monetären Mittel. „An diesem Punkt setzt die Wirkung der Tafeln ein. Die Sachleistungen in Form von Nahrungsmittelpaketen reduzieren sowohl fühlbar als auch stetig die Nahrungsmittelausgaben des Haushalts, die zugleich der größte Ausgabeposten eines Haushalts im Grundsicherungsbezug ist. Daraufhin kann der Haushalt seinen aufgeschobenen Bedarf decken“ (ebd., S.124 ff).

Für Haushalte mit Grundsicherung und die damit einhergehende Verzeitlichung, also die Tatsache das Armutsphasen längerfristig werden, scheint die Tafel das benötigte Korrektiv zu sein. Ob eine Erhöhung von Regelsätzen für SGB II- & SGB XII-Bezieher eine generelle Lösung der Problematik sein könnte und wie es um die Verantwortung des Sozialstaates steht, wird im nachfolgenden Abschnitt thematisiert.

4 Sozialstaatliche Verantwortung oder Delegation als Exitstrategie?

In den Jahren 2003 bis 2005 wurde die sogenannte Agenda 2010 formuliert und letztlich ab dem 01.01.2005 umgesetzt. Die von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) und Bündnis90/Die Grünen geführte Bundesregierung hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das vorhandene Sozialsystem und den damit einhergehenden Arbeitsmarkt umzustrukturieren und zu reformieren. Marc Neller fasst in der Wochenzeitung DIE ZEIT die Agenda 2010 so zusammen: „Die Agenda 2010...(…), das sind gesenkte Lohnnebenkosten, liberalisierte Zeitarbeit, Minijobs, Privatrente. Das sind zehn Euro Praxisgebühr und das Herzstück der Reform: Hartz IV, die Verschmelzung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe auf dem niedrigen Niveau der Sozialhilfe“ (Neller, 2010). In der *Abbildung 2* (vgl. Kapitel 3.1) zeigt sich in den Jahren 2003 bis 2006 eine enorme Erhöhung der Anzahl der Tafeln in Deutschland. Gerd Häuser, damaliger Vorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Tafeln e.V., zeichnet die Bundesregierung für diese Zunahme verantwortlich: „Die geltende Sozialgesetzgebung hat ihren Teil zu dieser Entwicklung beigetragen. Es ist sicher kein Zufall, dass sich die Anzahl der Tafeln seit Einführung der Hartz-Gesetze im Jahr 2003 von damals 320 auf heute fast 800 vervielfacht hat“ (Bundesverband Deutscher Tafeln e.V. 2008).

Ist also die sozialpolitische Reform der Verschmelzung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe die Basis der parallel stattfindenden Erhöhung armutsökonomischer Angebote wie das der Tafeln? Findet sich in diesem Zusammenhang ein Hinweis auf sozialstaatliche Verantwortung bzw. auf sozialstaatliches Versagen? Diesen Fragen soll im Anschluss nachgegangen werden.

Seit der Einführung und Umsetzung der Hartz-IV-Reformen am 01.01.2005 sind immer wieder Kurskorrekturen bezüglich der Höhe und Zusammensetzung der Regelsätze vorgenommen worden. Bemessungsgrenzen hinsichtlich der Grundsicherung wurden, nicht zuletzt durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 09. Februar 2010, seitens der Bundesregierung überprüft und angepasst. In seiner

Urteilsbegründung hat das Bundesverfassungsgericht neben der Forderung auf ein menschenwürdiges Existenzminimum eine weniger beachtete Methodenkritik an der Berechnung der Grundsicherungsleistung vorgenommen (vgl. Butterwegge 2012, S.249 ff), politische Reaktionen auf diesen Aspekt blieben jedoch aus. Für den deutschen Sozialstaat sind mit der rasanten Globalisierung von Produktion und Märkten, dem globalen Standortwettbewerb und vergleichbar hohen Sozialkosten enorme Herausforderungen verbunden, denn das Sozialstaatsgebot gilt und formuliert letztlich den Wirkungsanspruch an die Politik. „So frei der Gesetzgeber bei der Verfolgung seines sozialen Auftrags in der Wahl seiner Mittel und Wege auch ist, so bestimmt ist sein ihm vom Sozialstaatsgebot vorgegebenes Ziel, auf das er all sein Handeln auszurichten hat“ (Dennhardt 2010 S. 67). Weiterhin sei das Ziel: „eine gerechte Sozialordnung zu schaffen. Dies durch staatliches Handeln einzulösen, den Märkten auch im Globalen Regeln zu setzen, der Wirtschaft soziale Verantwortung abzufordern, soziale Schief lagen entgegenzuwirken und dafür zu sorgen, dass niemand ins soziale Abseits gelangt...(...)...“ (vgl. ebd.). Dass die vom Bundesverfassungsgericht formulierten Forderungen in der Zusammenfassung von Dennhardt aktuell noch nicht eingetreten sind, spiegelt sich in der Tafelbewegung in Deutschland. Das ambivalente Verhältnis zwischen Sozialstaat und den Tafeln kann mittlerweile als Koexistenz mit wechselseitiger Abhängigkeit angesehen werden, in deren Entwicklung mit dem enormen Ausbau von Angeboten und Reichweite der Tafel in Deutschland eine krisenhafte Architektur des Sozialstaats etabliert und durchgesetzt wurde. Sozialstaatliche Einschnitte werden zivilgesellschaftlich kompensiert, individuell zugesicherte Rechtsansprüche und Finanzierungsbedarfe mit einem Mindestmaß an Autonomie und Selbstverantwortlichkeit werden durch Wohltätigkeit und Almosen ersetzt. Die regelmäßigen Anpassungen der Regelsätze in der Grundsicherung ändern nichts an der grundsätzlichen Einschränkung staatlicher Wohlfahrt und deren Ergänzung durch ehrenamtliche Wohltätigkeit. Sozialstaatliche Aufgaben werden anteilig ausgelagert, die Armen und Bedürftigen werden in die Obhut und Abhängigkeit von Tafeln und Suppenküchen delegiert.

Nicht zuletzt in der über zwanzigjährigen Existenz der Tafelbewegung in Deutschland und deren enormen Zulauf erkennt das Kritische Aktionsbündnis 20 Jahre Tafeln eine verfehlte Sozialpolitik und eine Verfestigung von Armut und Armutslagen in Deutschland, die Tafel als „Seismograph für Armut in einem reichen Land sowie sozialer Ungleichheit und Ungerechtigkeit mitten unter uns“ (Selke 2013).

5 Barmherzigkeit als Engagementstruktur?

Im Folgenden soll sich mit der Sichtweise einer neuen Engagementstruktur, sowohl auf der Seite der Sponsoren der Tafeln, die als wohltätige Geber auftreten, als auch mit der zivilgesellschaftlichen Perspektive auseinandergesetzt werden.

Bürgergesellschaft leistet einen hohen Beitrag zur Armutsbekämpfung in Deutschland und ist nicht zuletzt politisch gewollt. „In Zeiten einer globalisierten Welt brauchen wir solch ein bürgerschaftliches Engagement mehr denn je. (...) die Kraft des Zusammenhaltens und der Hilfe untereinander, der Sorge füreinander, dieses Gut können wir wieder beleben im bürgerschaftlichen Engagement. Für mich ist einer der Schlüsselbegriffe für die Zukunft unseres Landes die Verantwortung (...). Eine Zivilgesellschaft muss in der Lage sein, gemeinschaftliche Fürsorge aktiv wahrzunehmen“ (von der Leyen 2007, S.5). Ursula von der Leyen reiht sich mit dieser Aussage in eine Reihe von Politikern ein, die die Tafelbewegung in Deutschland als das am Gemeinwohl orientierte freundliche, solidarische und menschliche Engagement (vgl. Schmidt 2004, S.4) bezeichnet, was es aus einer kritischen Sicht jedoch verklärt. Ungleichheit als gesellschaftliche Tatsache zu postulieren und nicht mit Lippenbekenntnissen bezüglich einer Armutsdebatte zu kokettieren, scheint vor dem Hintergrund der wachsenden Tafelbewegung unausweichlich (vgl. Greiner 2009).

5.1 Bürgerengagement

Inwieweit ist das Bürgerengagement mit der Tafelbewegung, die sich so flächendeckend in Deutschland etablieren konnte, verwoben? In einer stetig wachsenden Armutsentwicklung ohne effektive, sozialstaatliche Armutsbekämpfung liegt die Notwendigkeit der Tafelbewegung begründet. Die neue politische öffentliche Diskussion über ehrenamtliches Engagement und das damit verbundene Gefühl, wohlütig zu sein, rückt die Motivation vieler Bürger, die glauben, etwas Gutes zu tun, in den Mittelpunkt dieser Debatte (vgl. Selke 2010, S.13). Vor diesem Hintergrund zeigt sich ein neu erworbenes Wir-Gefühl, dass durch die politisch Verantwortlichen gestärkt und ausgebaut wird. Jedoch ist zu bedenken, dass das bürgerliche Engagement keine dauerhafte Lösung von sozialen Problemlagen bietet, sondern vielmehr als Ersatz für politisches Handeln zur Linderung von Armutslagen notwendig geworden ist (vgl. Molling 2011, S.164). Die Ursachen für das steigende freiwillige Engagement in Deutschland liegen in einer veränderten gesellschaftlichen Wahrnehmung der Rolle von Bürgerschaft und Staat, sowie in einem erhöhten Bewusstsein für die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich in Deutschland. Die veränderte Arbeitswelt, mit ihrem erhöhten Druck, dem Zwang erhöhter Leistungsfähigkeit und ihrer unbegrenzten sozialen Mobilität, führen zu einer Marginalisierung von Menschen in problematischen Lebensverhältnissen (vgl. Sedmak 2012, S. 27). Es kommt zur Exklusion von bedürftigen aus der Erwerbswelt und mangelhafter Teilhabe. Der Schwerpunkt des vierten Armuts- und Reichtumsbericht aus dem Jahr 2013 lag auf der sozialen Mobilität, die trotz dynamischer Umgestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse seit einigen Jahrzehnten rückläufig ist (BMAS 2013, S.19). Überspitzt ausgedrückt – einmal arm, immer arm. Mit dem Abbau der sozialen Sicherungssysteme wurde der Wohlfahrtsstaat umstrukturiert, bestehende Sicherungen auf niedrigem Niveau zusammengeführt und novelliert. Hiermit einher gingen neue, leistungsbezogene Rechtfertigungen sozialer Transfers, das Fordern und Fördern. Aber auch die veränderten Lebenswelten der Menschen, das Aufbrechen traditioneller Bindung in der

Familienstruktur und in sozialen Milieus sind Faktoren, die eine Marginalisierung von sozialen Gruppen begünstigen (vgl. Sedmak 2012, S. 27-28).

„Armut (...) ist der Ausschluss aus standardisierten kulturellen Kontexten gegen den Willen der Ausgeschlossenen“ (Sedmak 2012 S.29). Das Bürgerengagement scheint also mehr zu sein als milde Gaben. Vielmehr ist es der Versuch, die in Armut Lebenden auf eine bestimmte Art und Weise zu unterstützen und in die Lage zu versetzen, am kulturellen Leben und sozialen Austausch teilhaben zu lassen. Die Frage, ob die Tafelbewegung und das Bürgerengagement dies schaffen, hat sich Sabine Pfeiffer näher angeschaut. Sie spricht von „alimentärer Teilhabe“, die auf der grundgesetzlichen Forderung sozialer und kultureller Teilhabe ermöglicht werden soll. Während Nahrungssicherheit gewährleistet, Hunger entgegengewirkt und monetäre Spielräume geschaffen werden, kann die Tafelbewegung eine „alimentäre Teilhabe“ nicht einlösen. Das dadurch entstehende Gefühl, am Leben nicht mehr teilnehmen zu können und nicht angekommen zu sein, ist Ausdruck einer Entkoppelung von unserer individualisierten und pluralistischen Gesellschaft (vgl. Pfeiffer 2010, S.91-103).

5.2 Die Rolle der Sponsoren

Betrachtet man die Tafelbewegung in Deutschland und die damit verbundene Expansion ist es unabdingbar, sich mit der Rolle der Sponsoren zu beschäftigen. Im Folgenden soll sich mit dem Engagement der Firmen auseinandergesetzt werden, die oftmals ganz eigene Interessen verfolgen.

Wird ein Blick auf die Internetpräsenz des Bundesverbandes Deutscher Tafeln e.V. geworfen, so ist dort eine Reihe von Sponsoren und Firmen zu erkennen, die sich an den Spenden für die Tafeln beteiligen. Diese reichen von großen Lebensmittelkonzernen wie Edeka, Metro, Rewe, Lidl und anderen, über direkte Produzenten von Lebensmitteln, wie Wagner und kleine regionale Bäckereien, bis hin zu Mercedes-Benz (vgl.

Bundesverband Deutscher Tafeln e.V.). Dass große und kleine Unternehmen sich unter sozialen Gesichtspunkten engagieren, Imagegewinne und steuerliche Vorteile erlangen, jedoch auf der anderen Seite auch Abfallkosten für die Beseitigung von Lebensmitteln einsparen, ist keine besondere Erkenntnis (vgl. Rohrman 2011 S.143ff, Lorenz 2012 S.241ff). Vor diesem Hintergrund und dem enormen medialen Interesse an der Tafelbewegung, scheint ein Imagetransfer unerlässlich. "Social Sponsoring ist eine Form der medien- und steuerwirksamen Wohltätigkeit. Sie will von ihrem Engagement für die Armen auch noch einen Nutzen ziehen und Profit schlagen. Mit dem meist in den Sponsoringverträgen enthaltenen Begriff der passiven Duldung billigt der Gesponserte die kommunikative Nutzung des Projekts (...). Das mit dem öffentlich verbundenen Image, welches dem Gesponserten entgegengebracht wird, soll für den Sponsor von Nutzen (...) sein" (Segbers 2010, S.187). Festzuhalten ist, dass die Sponsoren und Förderer der Tafelbewegung in Deutschland ihre ganz eigenen Interessen verfolgen und unter dem Charity-Gedanken einen Imagegewinn in der Öffentlichkeit erhoffen. Dass es Firmen gibt, die übriggebliebene Lebensmittel an Bedürftige spenden, so wie einst der Grundgedanke, ist sinnvoll und nachhaltig. Dieses ambivalente Verhältnis zwischen Wohltätigkeit und Geschäftstätigkeit bezeichnet Lorenz als „schmalen Grad“ und stellt einen „Gewinn für alle“ in Frage (vgl. Lorenz 2012, S.247). Unternehmen inszenieren sich als notwendiges, gesellschaftliches Korrektiv, unternehmerische Lösungen erscheinen effizienter und nachhaltiger, gesellschaftliche Diskurse werden entsprechend beeinflusst und staatliche Regulierungen dem Grunde nach in Frage gestellt. „Eine intensive Auseinandersetzung mit den Ursachen und vielfältigen Phänomenen sowie die Entwicklung genau daran orientierter, angepasster Hilfestrategien ist darin aber nicht zu erkennen. Im Vordergrund stehen vielmehr die gute Idee des Zugriffs auf Überschüsse als Ressourcen und der Aufbau einer effektiven Infrastruktur des Sammelns und Verteilens – die Mittel liegen bereit, man muss nur die Gelegenheit finden, sie anzuwenden“ (Lorenz 2012, S. 244). Vor diesem Hintergrund ist also zu konstatieren, dass Unternehmen oftmals ganz eigene Philosophien bezüglich des Spendens entwickeln. Medienwirksam

ins rechte Licht gerückt, liest sich die vom Bundesverband Deutscher Tafeln e.V. eigens herausgebrachte Zeitschrift „feedback - Das Magazin für Freunde, Förderer und Mitarbeiter der Tafeln in Deutschland“ als ein Konglomerat zweier sich von gegenseitigem Nutzen sein wollender Unternehmen. Neben aktuell politischen Diskursen und der Thematik zur Bekämpfung von Armut stehen Anzeigen von Mercedes-Benz, Lidl und weiteren (vgl. feedback 2015). Dass sich der Bundesverband der Deutschen Tafeln e.V. einem enormen Druck ausgesetzt sieht und sich beispielsweise den Namen „Tafeln“ hat schützen lassen, Exklusivverträge mit großen Firmen, wie Mercedes –Benz und Lidl, schließt und gerichtliche Streitigkeiten mit all denen eingeht, die nicht zum Bundesverband gehören aber dennoch „Tafeln“ sein wollen, zeigt doch eine Neuausrichtung des Wertekompasses des Bundesverband Deutscher Tafeln e.V. Kleinhubbert schreibt schon 2009 in seinem Artikel für den SPIEGEL von einer „Premiummarke“ (vgl. Kleinhubbert 2009).“ Die Tafel ist zur Premiummarke der deutschen Armenspeisung geworden, und Häuser tut alles, um sie zu verteidigen“ (ebd.). Vor diesem Hintergrund wird es perspektivisch wichtig sein, sich mit der starren institutionellen Ausrichtung der Tafeln zu beschäftigen, Vielfalt zuzulassen und Konkurrenzsituation zu thematisieren (vgl. Selke 2010 S.20)

6 Resümee & Ausblick

Die vorliegende Bachelorarbeit galt der Untersuchung eines in die öffentliche Wahrnehmung gerückte Diskussion zur Verstärkung von Armutslagen und den dabei auftretenden Armutseffekt an Hand von armutsökonomischen Angebot am Beispiel der Tafeln in Deutschland. Um sich einen groben Überblick zu verschaffen, war es erforderlich Armut aus Sicht der sozialen Arbeit und aus Sicht der Wirtschaft zu betrachten, um herauszufiltern, dass der Armutsbegriff als relativer und absoluter Fakt betrachtet werden kann. Armut als relativer Fakt im Vergleich zu sozialen Gruppen, absolute Armut indes im Sinne der Lebenshaltung und der sozialen Teilhabe sind unumgänglich bei dieser Betrachtungsweise. Dass die Messbarkeit von Armut wichtig ist, um Armutsgrenzen zu definieren,

im Speziellen der absoluten Armut, relativen Armut und Armut am sozio-kulturellen Leben, zeigt die Einordnung der Armut als soziale Konstruktion. Sie bedient sich fester Indikatoren wie Lebensführung und Lebenserhaltung und ist damit im gesamtgesellschaftlichen Gefüge fest verankert. Das unwürdige Geschachere um Erhöhung der Sozialleistung und die Diskussionen, ob ein Internetanschluss zum Existenzminimum gehört, sind Beispiele für diese Verankerung in der Gesellschaft. Die Grenzen zur Armut werden also an der Schwelle zum Existenzminimum gezogen und sozialstaatliche Programme operieren an selbiger. Das heißt, Bezieher von SGB-II-Leistungen können zu den Armen gezählt werden. Den sehr engen Begriff der Armut im Angesicht der Ökonomie betrachtet, spiegelt faktisch ein Mangel an Nahrung, Kleidung et cetera wieder, der am Haushaltseinkommen gemessen wird. Die starre Einbettung des Armutsbegriffes in der Ökonomie, lässt jedoch die messbare soziale Ausgrenzung außen vor. Armut wird einem Phänomen der globalen Marktwirtschaft zugeordnet und die systemischen Ursachen beispielsweise des kapitalistischen Wirtschaftssystems werden nicht hinterfragt.

Das Operieren des Staates an der Grenze zum Existenzminimum und die damit verbundene Sozialgesetzgebung, waren weiterhin in der Betrachtungsweise von Notwendigkeit. Schnell wird klar, dass bei 404€ im Monat kein großer Spielraum ist, um am sozio-kulturellen Leben teilhaben zu können. Armut ist ein Mangel am sozialen Leben. Das Angebot der Tafeln setzt mit seiner Wirkung genau hier ein. Sie wirken als Entlastung der Bezieher von ALG II und führen zu einem Mehr an finanziellen Mitteln. Nach der Betrachtung des Armutsberichtes des DPWV wird deutlich, dass eine Entkoppelung zwischen Armutsquote und SGB II-Quoten stattgefunden hat. Trotz sinkender Quoten an SGB-II-Beziehern steigt die Armutsquote. Diese gesellschaftlichen Veränderungsprozesse sind seit Einführung der Agenda 2010 als sozioökonomische Spaltung zu betrachten. Diese veränderte soziale Landschaft spiegelt sich in den Zahlen und Nutzern der Tafeln. Mit Blick auf die soziale Randständigkeit fällt es schwer zu glauben, dass gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe

möglich ist. Mit 1,54€ monatlich für Bildungsausgaben scheint es nahezu gewollt zu sein, Bildungsdefizite zu manifestieren.

Die Tafeln in Deutschland verfolgen einen wohltätigen Zweck, grenzen sich jedoch von der Fürsorgepflicht und der Daseinsfürsorge des Staates ab. Sie sehen sich selbst als Bindeglied zwischen Wohltätigkeit und Wohlfahrtspflege. Der Bundesverband Deutscher Tafeln e. V. sieht sich als schlechtes Gewissen der Sozialpolitik und agiert genau mit dieser Haltung. Seit der Gründung der Tafelbewegung im Jahre 1993 hat sich aus einer Initiative zur Besserung der Situation von Obdachlosen, ein Subsystem gebildet, das eine Neuausrichtung des Wertekompass erfahren hat. Hauptamtlicher Geschäftssitz, eigene Zeitschrift und von Mercedes-Benz gesponserte Dienstfahrzeuge sind Indikatoren dafür. Das schlechte Gewissen der Sozialpolitik zu sein, würde doch bedeuten, mehr gegen Armut, mehr gegen Armutseffekte zu kämpfen und sich nicht mit dieser Situation zu arrangieren. Dies wiederum würde die Tafeln überflüssig und nicht mehr notwendig machen, was die Abschaffung der eigenen Legitimation zur Folge hat.

Weiterhin wurde zu Grunde gelegt, dass eine Verschmelzung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe durch die Agenda 2010 im Jahre 2005 eine Steigerung von armutsökonomischen Angeboten, wie das der Tafeln, legitimiert. Für den deutschen Sozialstaat sind mit der rasanten Globalisierung von Produkten und Märkten, dem Standortwettbewerb und hohen Sozialkosten enorme Herausforderungen verbunden. Das Sozialstaatsgebot formuliert letztlich seinen Wirkungsanspruch an die Politik. Durch krisenhafte Architektur des Sozialstaates ist in der Vergangenheit die Tafelbewegung ausgebaut und etabliert worden. Diese für Deutschland spezielle neue Form der Privatisierung von Wohlfahrt und Wohltätigkeit und die damit verbundene neue Ausrichtung des Wohlfahrtsstaats, sind aktuell und in der Perspektive zu hinterfragen.

Im letzten Kapitel der Bachelorarbeit wurde sich mit einer neuen Art der Engagementstruktur beschäftigt. Bürgergesellschaft und das damit verbundene Bürgerengagement leistet einen hohen Beitrag zur

Armutsbekämpfung in Deutschland. Das neu erworbene Wir-Gefühl wird seitens der politisch Verantwortlichen gestärkt und ausgebaut. Bürgerliches Engagement kann keine dauerhafte Lösung von sozialen Problemlagen bieten und versteht sich in diesem Sinne als Ersatz für politisches Handeln. Armutslagen werden per se durch Engagement gelindert, während an der Ursache von Armutslagen nichts gelindert wird. Die neu erworbene, veränderte gesellschaftliche Wahrnehmung der Rolle von Bürger und Staat führt zu erhöhtem Bewusstsein aber auch Unwohlsein bezüglich einer Arm- und Reichtumsdebatte. Diese Marginalisierung, also die Abschiebung ins Abseits der Betroffenen, will das Bürgerengagement verhindern. Die Novellierung des Wohlfahrtsstaats und der damit verbundene Abbau von sozialen Sicherungssystemen hat das Engagement gestärkt.

Schlussendlich konnte die Tafelbewegung in Deutschland nicht so rasant ohne Spender und Sponsoren anwachsen und zu einer verfestigten Dauerlösung zur Bekämpfung von Armutslagen heranwachsen. Dass durch das Engagieren von Firmen vielerlei Vorteile entstehen, beispielsweise Senkung von Abfallkosten, Imagegewinne und steuerliche Begünstigungen, rückt die Firmen in ein neues Licht. Dieser schmale Grat zwischen Wohltätigkeit und Geschäftstätigkeit stellt einen Gewinn für alle in Frage und ist Ausdruck eines strukturellen Begründungskonflikts.

Zusammenfassend ist zu sagen, die Tafelbewegung in Deutschland und das daraus resultierende Engagement ist nicht nachhaltig und bekämpft das eigentliche Problem, nämlich Armutslagen und Armutseffekte, nicht. Das Soziale wird in unserer postindustriellen Gesellschaft als Störfall angesehen und die Tafelbewegung ist Ausdruck einer verfehlten Sozialpolitik und verfestigt Armutslagen in Deutschland.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Bangert, Kurt (2016) Definition von Armut auf:
<http://www.armut.de/definition-von-armut.php>, zuletzt überprüft am
11.01.2016

BMAS (2013) Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.)
Lebenslagen in Deutschland – vierter Armuts- und Reichtumsbericht,
Bundeseigene Drucksache

Brodbeck, Karl-Heinz (2005) Ökonomie der Armut auf:
<http://www.mynous.org/pdf/Eblog/armut.pdf>, zuletzt überprüft am
11.01.2016

Bundesagentur für Arbeit (Hg.) (2016) auf:
http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/Arbeitslosigkeit/Grundsicherung/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DS_TBAI798683, zuletzt überprüft am 05.01.2016

Bundesverband Deutscher Tafeln e.V. (Hg.) (2016) auf:
<http://www.tafel.de/die-tafeln.html>, zuletzt überprüft am 05.01.2016
<http://www.tafel.de/die-tafeln/leitbild-der-tafeln.html>, zuletzt überprüft am
05.01.2016

<http://www.tafel.de/presse/pressemitteilungen/detailansicht/artikel/15-jahre-tafeln-in-deutschland.html>, zuletzt überprüft am 05.01.2016

Bundesverband Deutscher Tafeln e.V. (2015)(Hg.) In: feedback - Das
Magazin für Freunde, Förderer und Mitarbeiter der Tafeln in Deutschland,
dierotationsdrucker.de, Esslingen

Bundesverfassungsgericht (2016) (Hg.) auf:
https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2010/02/Is20100209_1bvl000109.html, zuletzt überprüft am 10.01.2016

Butterwegge, Christoph(2012) (Hg.) Armut in einem reichem Land,
Campus Verlag, Frankfurt am Main

Dennhardt-Hohmann, Christine(2010) Sozialstaat und Gerechtigkeit. In:
Stefan Selke (Hg.): Kritik der Tafeln in Deutschland, VS Verlag für
Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V. (2014) (Hg.) auf: http://www.der-paritaetische.de/index.php?elD=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1453209906&hash=c13eb143f6a75a15939e58435f654601d73185ea&file=fileadmin/dokumente/2015_Armutsbericht/150219_armutsbericht.pdf, zuletzt überprüft am 10.01.2016

Deutsche Rentenversicherung (2015) (Hg.) auf: http://www.deutsche-rentenversicherung.de/Allgemein/de/Inhalt/5_Services/01_kontakt_und_beratung/02_beratung/07_lexikon/CD/durchschnittseinkommen.html, zuletzt überprüft am 11.01.2016

Greiner, Ulrich (2009) Die Würde der Armut - Der neue Klassenkampf bricht los: Warum wir nicht länger von Gleichheit reden sollten, auf <http://www.zeit.de/2009/47/Klassenkampf>, zuletzt überprüft am 06.01.2016

Hauser, Richard (2012) Armut, In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit, 7. Auflage, Nomos Verlagsgesellschaft

Kleinhubbert, Guido (2009) Wertvolle Premiummarke, In: DER SPIEGEL, auf <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-67036829.html>, zuletzt überprüft am 05.01.2016

Lorenz, Stephan (2012)(Hg.) Tafeln im flexiblen Überfluss, transcript Verlag, Bielefeld

Martens, Rudolf (2010) Warum sind die Tafeln so erfolgreich? In: Stefan Selke (Hg.): Kritik der Tafeln in Deutschland, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Molling, Luise (2011) Die Tafeln und der bürgergesellschaftliche Diskurs aus gouvernementalistischer Perspektive, In: Stefan Selke (Hg.): Tafeln in Deutschland, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2. Auflage

Neller, Marc (2010) Rot-Grün – Die Privatisierer, Die Zeit 26., auf <http://www.zeit.de/2010/43/DOS-Agenda-2010/komplettansicht>, zuletzt überprüft am 05.01.2016

Pfeiffer, Sabine (2010) Hunger in der Überflusgesellschaft, In: Stefan Selke (Hg.): Kritik der Tafeln in Deutschland, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Rohrmann, Eckhard (2011) Tafeln und der Abbau des Sozialstaates. In: Stefan Selke (Hg.): Tafeln in Deutschland, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2. Auflage

Schmidt, Renate (2004) Bundesverband Deutscher Tafeln e.V. (Hg) In: feedback - Das Magazin für Freunde, Förderer und Mitarbeiter der Tafeln in Deutschland, auf, http://www.tafel.de/fileadmin/pdf/Feedback/Feedback_02_2004_web.pdf, zuletzt überprüft am 06.01.2016

Sedmak, Clemens (2012) Arm zu sein bedarf es wenig. Eine Betrachtung des Armutsdiskurses. In: Gillich, Stefan & Keicher, Rolf (Hg.): Bürger oder Bettler, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Segbers, Franz (2010) Tafeln in der Wohltätigkeitsfalle. In: Stefan Selke (Hg.): Kritik der Tafeln in Deutschland, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Selke, Stefan (2013) (Hg.) Schamland – Die Armut mitten unter uns, Econ Verlag, Berlin

Selke, Stefan (2010) (Hg.) Ein systematischer Blick auf ein umstrittenes gesellschaftliches Phänomen, In: Kritik der Tafeln in Deutschland, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Selke, Stefan (2013) (Hg.) Kritischen Aktionsbündnis 20 Jahre Tafeln, auf http://www.aktionsbueundnis20.de/fileadmin/templates/images/Kernforderungen_AK20_aktuell.pdf, zuletzt überprüft am 06.01.2016

von der Leyen, Ursula (2007) Bundesverband Deutscher Tafeln e.V. (Hg) In: feedback - Das Magazin für Freunde, Förderer und Mitarbeiter der Tafeln in Deutschland, auf, http://www.tafel.de/fileadmin/pdf/Feedback/Feedback_01_2007_web.pdf, zuletzt überprüft am 06.01.2016

Selbständigkeitserklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur unter der Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Die Arbeit wurde bisher in gleicher noch in ähnlicher Form veröffentlicht noch einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt. Ich versichere weiterhin, dass die auf dem elektronischen Wege eingereichten Unterlagen mit den schriftlichen Ausfertigungen übereinstimmen.

Bearbeitungsort, Datum

Unterschrift